

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 39 (1957)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Maaterrasse - Vorsehan

Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Zürich

Redaktion: Frau E. Wehrli-Knobel, Rimmoldstrasse 42b, Postfach 55, Tel. (051) 35 30 65

Inserat-Annahme: Ruckstuhl-Annoncen, Forchstrasse 99, Zürich 32, Tel. (051) 32 76 98, Postcheck-Konto VIII 16327

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG., Tel. (052) 22 52 52, Postcheck-Konto VIII b 58

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Insertionspreis: Die einseitige Zeile wöchentlich oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland...

Jugendstrafvollzug als heilpädagogisches Problem

Dr. Elisabeth Rotten, Saanen*

Es mag Wunder nehmen, dass der Jugendstrafvollzug in die Heilpädagogik eingereiht werden soll. Ist man doch gewohnt, unter dieser Disziplin die Fürsorge für die konstitutionell leiblich oder geistig-seelisch zu kurz gekommenen zu verstehen.

Diese Einreihung rechtfertigt sich auch durch den Umstand, dass die Behandlung von Rechtsbrechern, zumal der jungen, immer mehr auch in der Praxis zur Aufgabe eines Teams wird, in dem der Jurist, der Psychiater und der Psychologe Hand in Hand mit dem Pädagogen, dem Arzt und dem Geistlichen arbeiten.

Am ersten Internationalen Gefängniskongress der Vereinigten Nationen im Genf 1955, der der Prävention des Verbrechens gewidmet war, insbesondere um im Zusammenhang mit der Vorbeugung auch der Behandlung jugendlicher Rechtsbrecher, bildete sich eine Gruppe von 50 Psychiatern und Psychologen, um ihren Beitrag zur Lösung dieser Probleme zu erörtern.

Diese Verflechtungen als Ursache und Wirkung sind umfassend und auf Grund sorgfältig geprüfter Beobachtungsmaterialien dargestellt in einer Schrift von Dr. John Bowly, stellvertretender Direktor der Tavistock Clinic, London, während des Krieges britischer Armeepsychoanalytiker, Child Care and the Growth of Love.

Ohne psychologisch-psychiatrische Kenntnisse wird dieser Weg nur wenig mit genialer Einfühlung Begabten erfolgreich gangbar sein. Aber auch das bringt uns Zulliger einleuchtend nahe auch das beste, wissenschaftlich-therapeutische Massnahme versagt, wenn kein Vertrauensverhältnis herrscht, wenn «verschupft», später zu Hochstaplern abgelebte Kinder nicht «aufbauen und lieben» konnten.

Ist diese Basis einmal hergestellt, so wirkt die neu geweckte Wissenserkenntnis keineswegs nur erschreckend und zerknirschend, obwohl dies die erste Reaktion sein mag. In der ruhigen Besinnung, gestützt durch die Gewissheit, nicht allein zu sein, wirkt sie vielmehr befreiend.

*) Aus Sonderheft März 1957: Pro Juventute über Jugendkriminalität.

Im Unbewussten. Hat die moderne Psychoanalyse diese Zusammenhänge allgemein sichtbar gemacht, so finden wir sie schon in uralter Weisheit ange-deutet:

«Wenn übles Taten tut der Tor / Ein seines Tuns nicht wird bewusst, / Dann quälen seine Taten ihn, / Den Tor, als ob ihn Feuer brennt!»

heisst es in der ältesten überlieferten buddhistischen Spruchsammlung «Dhammpada» im «Strafe-Kapitel».

Mehr und mehr verbreitet sich heute das Wissen um die Bedeutung der «Nestwärme», der echten Mutter-Kind-Beziehung für den Charakteraufbau und die Erweckung der Liebeskräfte im Kleinkind und die Erweckung der späteren Menschen. Vielleicht wird noch nicht immer genügend beachtet, wie verderblich Liebesfähigkeit und mitmenschliche Verantwortung erdrosselnd und darum Bewusstseinsbildung hemmend das Fehlen lebendiger, tragender Bindungen in der frühen Kindheit sich auswirkt.

Diese Verflechtungen als Ursache und Wirkung sind umfassend und auf Grund sorgfältig geprüfter Beobachtungsmaterialien dargestellt in einer Schrift von Dr. John Bowly, stellvertretender Direktor der Tavistock Clinic, London, während des Krieges britischer Armeepsychoanalytiker, Child Care and the Growth of Love.

Die Fortschritte der Medizin und Chirurgie nehmen Unfällen und Krankheiten häufiger denn je den Charakter eines das Dasein des Betroffenen fundamental in Frage stellenden, schicksalshaften Ereignisses. In dem Masse, da sie zur Episode geworden sind, deren spurlose Überwindung vielfach zuversichtlich und in Bälde erwartet wird, und da der Griff des Schicksals nach dem Menschenleben hinausgeschoben werden kann, vermeidet es der Mensch auch, seinen insofern weniger fragwürdig scheinenden Existenzgrundlagen nachzuzimmern.

Soll der Kranke dieser Hilfe im Rahmen des Möglichen stets gewärtig sein können, so muss sie ihm durch seine Pfleger gerecht werden können. Daraus folgt, dass das Pflegepersonal einer gestützten, mit letzten Lebensproblemen vertrauten Weltanschauung bedarf. Das ist namentlich für das weibliche Personal, die Krankenschwestern und Pflegerinnen, auf denen die Hauptlast der ständigen Krankenbetreuung liegt, ein wesentliches Erfordernis.

Wenn dank der Harmlosigkeit vieler heutiger Krankheitszeiten der Patient auch weniger unmittelbar der geistigen oder gar geistlichen Betreuung bedarf, so ist der Zeitmangel des Personals schlimm genug für jene, die dieses Bedürfnis doch haben, insbesondere für schwere Fälle. Beide Form des Zeitmangels rütteln aber an der Basis der bisherigen Existenzberechtigung eines Frauenberufes. Wir meinen den Beruf der Diakonisse, das heisst der auf ein religiöses Amt verpflichteten Krankenschwester. Sie leidet darunter, dass ihre geistlichen Dienste einestells wegen guter Heilprognosen weniger gefragt, andernteils wegen kurzer Krankheitsdauer und Arbeitsüberhäufung zeitlich kaum oder nicht mehr voll geleistet werden können.

Wenn dank der Harmlosigkeit vieler heutiger Krankheitszeiten der Patient auch weniger unmittelbar der geistigen oder gar geistlichen Betreuung bedarf, so ist der Zeitmangel des Personals schlimm genug für jene, die dieses Bedürfnis doch haben, insbesondere für schwere Fälle.

gen heilpädagogischer Art, auch zur Verbrechensverhütung, gegeben. Die oben genannte Ausgabe ist eine Bearbeitung der wissenschaftlichen Abhandlung Dr. Bowly's durch Margery Fry, unter Fortlassung aller geistlichen Ballast und Beibehaltung der wissenschaftlichen Nachweise und Ergebnisse. Es ist kein Zufall, dass die Bearbeiterin, die sich dieser Mühe unterzogen hat, die langjährige, sehr verdiente Generalsekretärin der englischen Gesellschaft für Strafrechtsreform, Howard-League, ist. So stellte sich — um nur ein Beispiel herauszugreifen — bei der Vergleichung von 44 Londoner Kindern, die gestohlen hatten, mit einer gleichen Zahl von Kindern desselben Alters und Geschlechts mit Entwicklungsstörungen, doch ohne Diebereien, heraus, dass in der ersten Gruppe 14 lebensfähige Charaktere ohne Gewissensregung waren, die alle in früher Kindheit die Mutterliebe entbehrt hatten, und in der zweiten, nicht diebstahlschuldigen, von dieser Vergleichsgruppe hatten nur zwei frühzeitige Trennung von der Mutter erlebt.

Ein anderes, dem Leben der Nachkriegszeit entnommenes Beispiel: in Westdeutschland wurde in den Ländern Schleswig-Holstein, Hessen und Bayern, in die besonders viele Flüchtlinge und Heimatvertriebene einströmten, das Verhältnis der Anfälligkeit für Jugendkriminalität im Vergleich zu den Einheimischen als 1:2 festgestellt: die Jugendlichen, die mit ihren Eltern flohen oder ihre Wohnstätten aus politischen Gründen mit ihnen verlassen mussten, die Halt und Aufgabe in der Familienverbundenheit fanden und übten, waren charakterfester als die Eingewachsenen, vom Schicksal weniger Mitgenommenen. Mit der Eingliederung der Flüchtlinge soll sich das Verhältnis zu ihren Ungunsten verschoben haben; die Erhebungen darüber sind noch im Gange.

Noch die «gute, stützende Gewohnheit» fehlt, die im guten, auf Rechtmäßigkeit und Rücksicht gestellten Familienmilieu erworben und gefestigt wird, ist das fehlbare Kind nicht schuldig an Versagen», sagt uns Paul Moor. Zudem könne Gewöhnung nicht durch Strafe erreicht werden. «Wir können nicht einfach von unserm festen Standpunkt, von der von uns erworbenen Lebensführung und Lebenserfüllung ausgehen», sagt der gleiche Autor an anderer Stelle, «aus ihr Lehren und Regeln ableiten und dem Hilfsbedürftigen zumuten, dass er sie befolge; so werden wir ihm nie helfen». Nur der «Partner», der innerlich das Leid des im seelischen Gleichgewicht beeinträchtigten Kindes teilt und ihm aufrichtig und ernst Halt und Stütze bietet, kann den Gestrauchteten wieder aufrichten und ihm zu wachsen der Festigkeit verhelfen. Der gute Wille allein wird dazu freilich selten ausreichen, so wichtig er als Voraussetzung und Basis ist. Psychologisch-heilpädagogische Kenntnisse können ihm und dem Zögling den Weg wesentlich verkürzen.

(Fortsetzung folgt)

Die Problematik der geistigen Betreuung Kranker und die Krise des Diakonats

allein, nicht den Sanitätern und Aerzten, gelang es, gewissen Schwerverwundeten die Verbände ohne mörderisches Geschrei zu wechseln; ihr allein war es möglich, mit ein paar Worten, ja selbst durch ihre blosse Gegenwart, Unwertgüches erträglich zu machen, Kollerstimmungen wegzuzaubern, unsägliche Geduldleistungen zu ermöglichen.

Damit diese Möglichkeiten auch einer angemessenen Verwirklichung finden, ist unter anderem aber eines erforderlich: Zeit. Die geistige Betreuung von Patienten ist nur denkbar, wenn über seine medizinisch-technische Behandlung hinaus eine Spanne bleibt zu wirklicher menschlicher Kontaktnahme. Daran gericht ist heute in merkwürdiger Ausmass zweifach: Einerseits ist das Krankenhaus dank ausgezeichnete wissenschaftlicher Errungenschaften öfters sehr kurz, eben: episodisch, geworden. Andererseits herrscht ein Mangel an Pflegepersonal, der dieses oft zwingt, dem Pflegenden nur das unumgängliche Minimum an Zeit zu widmen. Was dies an menschlich Unbefriedigendem für die Pflegenden bedeutet, sei nur nebenebei angefüht.

Wenn dank der Harmlosigkeit vieler heutiger Krankheitszeiten der Patient auch weniger unmittelbar der geistigen oder gar geistlichen Betreuung bedarf, so ist der Zeitmangel des Personals schlimm genug für jene, die dieses Bedürfnis doch haben, insbesondere für schwere Fälle. Beide Form des Zeitmangels rütteln aber an der Basis der bisherigen Existenzberechtigung eines Frauenberufes. Wir meinen den Beruf der Diakonisse, das heisst der auf ein religiöses Amt verpflichteten Krankenschwester. Sie leidet darunter, dass ihre geistlichen Dienste einestells wegen guter Heilprognosen weniger gefragt, andernteils wegen kurzer Krankheitsdauer und Arbeitsüberhäufung zeitlich kaum oder nicht mehr voll geleistet werden können.

Wenn dank der Harmlosigkeit vieler heutiger Krankheitszeiten der Patient auch weniger unmittelbar der geistigen oder gar geistlichen Betreuung bedarf, so ist der Zeitmangel des Personals schlimm genug für jene, die dieses Bedürfnis doch haben, insbesondere für schwere Fälle. Beide Form des Zeitmangels rütteln aber an der Basis der bisherigen Existenzberechtigung eines Frauenberufes.

Wenn dank der Harmlosigkeit vieler heutiger Krankheitszeiten der Patient auch weniger unmittelbar der geistigen oder gar geistlichen Betreuung bedarf, so ist der Zeitmangel des Personals schlimm genug für jene, die dieses Bedürfnis doch haben, insbesondere für schwere Fälle. Beide Form des Zeitmangels rütteln aber an der Basis der bisherigen Existenzberechtigung eines Frauenberufes.

Wenn dank der Harmlosigkeit vieler heutiger Krankheitszeiten der Patient auch weniger unmittelbar der geistigen oder gar geistlichen Betreuung bedarf, so ist der Zeitmangel des Personals schlimm genug für jene, die dieses Bedürfnis doch haben, insbesondere für schwere Fälle. Beide Form des Zeitmangels rütteln aber an der Basis der bisherigen Existenzberechtigung eines Frauenberufes.

Generalversammlung der Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt»

Mittwoch, 22. Mai 1957, 14.00 Uhr, im Bahnhofbuffet I. Klasse, Biel

Traktanden:

- 1. Protokoll 4. Wahlen: a) des Vorstandes b) der Präsidentin
2. Jahresbericht
3. Jahresrechnung
5. Verschiedenes
Zirka 15.00 Uhr

Vortrag von Frau Elisabeth Vischer-Alioth, Basel: Wo steht die Schweizer Frau heute?

Anschliessend gemeinsamer Tee mit den Bieler Frauen. Ausser den Genosseshafterinnen sind auch Abonentinnen und andere Gäste zu Generalversammlung und Vortrag herzlich willkommen.

Der Vorstand Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt»

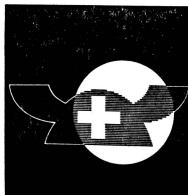
nere, wo sie sich den Patienten eher widmen können, zurückgezogen worden.

Es zeigt sich in diesem Zusammenhang die heikle Frage — sie wird hier der Deutlichkeit wegen etwas überpointiert dargestellt —, ob der Verzicht darauf, in turbulenten Akutspitalen den den geistlichen Beistandes Bedürftigen diesen durch das Personal zu geben, mit der geringen Gelegenheit dazu genügend gerechtfertigt ist. Gerade der Zeitmangel setzt diese Bedürftigen ohnehin grösserer Not aus. Die Existenz eines Spitalaufhalmers — der aber gerade bei kürzeren Spitalaufhalten nicht so bald ein Vertrauter des Patienten wird — dürfte es wohl sein, die es vielleicht gestattet, im seelsorgerischen Kräfteersatz einen «mengenmässigen Nutzefekt» zu berücksichtigen... und, fügen wir hinzu, der Eindruck, dass glücklicherweise auch manche der Absolventinnen der nicht geistlichen Schwesterseminaren nicht minder der moralischen Stützung von Patienten fähig sind. Dies wenigstens so lange, als die Betreuung der Patienten nicht hauptsächlich in die Hände von «Technical nurses» kommt, also von Pflegerinnen minderen Ausbildungsgrades wie sie heute von gewisser Seite als fragwürdige Lösung des Schwesterproblems gefordert werden.

Ein abschliesslicher völliger Rückzug der Diakonissen aus der Krankenpflege wäre vom Standpunkte der letzteren aus jedenfalls zu bedauern. Dadurch würde der Personalmangel nur noch verschärft, worunter letzten Endes die seelische Pflege des Patienten noch mehr litte. Annehmbarer ist eine Verlagerung innerhalb der Berufsschicht der Pflegerinnen auf jene Posten, die geistlich oder fürsorglicher geschultes Sanitätspersonal besonders benötigen und auch einzusetzen vermögen, zum Beispiel auf Schwesterstellen in Alters- und Erziehungsheimen. Nicht zu vermeiden ist einestells die Kapitulation vor der Tatsache, dass der häufiger werdende oberflächlich-optimistische Patient, so sehr gerade ihm der Sinn und Ernst des Leidens, der Hinfälligkeit und damit auch des Daseins nähergebracht werden sollte, einer missionierenden Krankenpflege nicht nur zeitlich, sondern auch geistig schwer zugänglich ist. Verfehlt wäre es nämlich, sich ihm zu Rettung dieser Mission aufdrängen zu wollen; blinder, plumper und taktloser Eifer würde der Sache des Glaubens nur schaden. Die wachsende Zahl chronischer kranker alter Leute, für die zunehmend Spezialkliniken geschaffen werden müssen, könnte übrigens den Diakonissen als Helferinnen in leiblicher und geistiger Not wieder eher ein dankbares Betätigungsfeld in einem dem früheren ähnlichen Rahmen verschaffen. Den nicht geistlich ordinierten Krankenschwestern und Pflegerinnen, die ihr Liebeswerk vor allem mit der Tat und weniger in Verbindung mit dem Wort zu vollziehen unternehmen, bleibt somit das für sie etwas weniger erlösende, doch auch nicht ganz befriedigende Feld der grossen, betriebsamen Kliniken. Mit ihrer Unermüdbarkeit werden auch sie trotz der leidigen Ueberbeschäftigung nicht weniger eindrückliche Beispiele sinnvoller Menschlichkeit setzen, welche doch diesem oder jenem Patienten in heilsamer Erinnerung bleiben werden. Ja, es mag sein, dass die missionarische Feuer gegenüber oft miss-trauischen Patienten sie, die sich nicht zu religiösen Zeugnis verpflichtet haben, leichter um einen Rat angehen und eher ihr Wort annehmen. Dass sie das Rechte zur rechten Zeit finden, ist zwar in nicht geringem Masse von ihrer Betreuung durch die Landeskirche, letztlich aber ebensosehr wie bei den Diakonissen von ihrer persönlichen Einstellung und Reife abhängig. Darin hat niemand einen Standesvorrang. R. B.

In dieser Nummer lesen Sie:

- Jugendstrafvollzug als heilpädagogisches Problem
Die Problematik der geistigen Betreuung Kranker und die Krise des Diakonats
Die Kantine — Fabrikantinnen
Kriegsausschuss der Eidgenössischen Ernährungskommission
Feuilleton



Lebendiges Bild der Volkswirtschaft

Ein Ausblick auf die 41. Schweizer Mustermesse Basel 1957

1. Teil

Bald werden wieder die Extrazüge und die endlosen Autokolonnen nach Basel rollen: zur Schweizer Mustermesse, die in den Tagen vom 27. April bis 7. Mai 1957 zum 41. Mal den Besuchern aus dem In- und Ausland ihre Tore offen hält.

Das Motto des diesjährigen Plakates ist wirklich nicht zu hoch gegriffen: die Messe wird in diesen Tagen wieder «im Brennpunkt des Interesses» stehen. Und was ist es, das ihr die starke Anziehungskraft verleiht? Es ist das Angebot der weit über 2000 Aussteller aus Industrie und Gewerbe; es sind die Vorteile, die die gute Uebersicht für den Einkauf mit sich bringt, und es ist das lebendige Bild der vielgestaltigen Volkswirtschaft, das jeder gerne auf sich wirken lässt und in sich aufnimmt.

Die nachfolgenden auszugsweisen Hinweise auf die verschiedenen Fachgebiete — vor allem jener, die uns Frauen interessieren — geben nur einen summarischen Ueberblick über die Gesamtheit dessen, was Industrie und Gewerbe dieses Jahr in Basel dem Besucher bieten:

Kunstgewerbe und Keramik

haben getrennt in zwei kleineren Hallen Unterkunft gefunden: Porzellan und Keramik im 2. Stock der Halle 2b, das Kunstgewerbe im 3. Stock der Halle 3b. Der künstlerische Einschlag der beiden Gruppen kommt in diesen eigenen Räumen besonders gut zur Geltung. Die Messe 1957 bringt als willkommene Bereicherung eine neue Gemeinschaftsbeteiligung der Arbeitsgemeinschaft Kunsthandwerk des Schweizerischen Gewerbeverbandes.

Büro und Geschäft

Eine gute Organisation der Büroarbeit muss heute ein erstes Anliegen jeder Geschäftsleitung sein. Die Schweizerische Industrie hat eine erstaunliche Vielfalt von Organisationsmitteln, zweckmässigen Mobiliar und leistungsfähigen Maschinen entwickelt. Sie zeigt ihr Angebot in Halle 11.

Papier, Graphik, Werbung

Thematisch eng mit Büro und Geschäft verbunden, ist das Angebot dieser Gruppe zum Grossteil ebenfalls in Halle 11 untergebracht.

Ladenbau und Verpackung

Diese beiden Fachgebiete sind mit ihrer wachsenden Bedeutung aus der Gruppe «Büro und Geschäft» herausgewachsen und in Halle 21 zusammengefasst worden. Zahlreiche Verpackungsmittel finden sich daneben aber auch noch im Angebot der Gruppen Technischer Industriebedarf und Kunststoffe, und Verpackungsmaschinen werden in Halle 6 vorgeführt.

Textilien, Bekleidung, Mode

Als älteste Exportindustrie des Landes nimmt die Textilindustrie an der Schweizer Mustermesse einen bevorzugten Platz ein. Im 1. Stock des Neubaus belegt sie die Halle 14, 15, 16 und den innern Teil der Halle 17, so dass sie den ganzen weiten Rundhof umschliesst.

Die ganze Vielfalt des Angebots, das im Katalog nach 107 Titeln gegliedert ist, gruppiert sich um die beiden Sonderschauen «Création» in Halle 14 und «Madame-Monsieur» in Halle 15. Am Gemeinschaftswerk der «Création» beteiligen sich die Schweizerische Baumwoll- und Stickereindustrie, der Schweizerische Spinner- und Weberverein, die Schweizerische Zwirnereigenenschaft, der Verband der Schweizerischen Textilveredlungsindustrie, der Verband Schweizerischer Garnhändler und Gewerbeexporteure, die Vereinigung Schweizerischer Stickerei-Exporteure, die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft, der Verband Schweizerischer Kammmangwebereien, der Verband der Wolltuchfabrikanten in der Schweiz und die Bally-Schuhfabriken.

Schuhe und Lederwaren

Das in gleicher Weise dem modischen Schaffen verpflichtete Angebot der Schuh- und Lederwarenindustrie ist in den Hallen 16 und 17 eng mit den Textilien verbunden.

Uhrenmesse

Wer an die Schweiz denkt, denkt auch an Uhren; so sehr sind die Erzeugnisse dieser Industrie in al-

ler Welt zum Inbegriff schweizerischer Qualitätsarbeit geworden. 95 Prozent der Produktion sind zum Export bestimmt, und von 100 Uhren, die auf dem Weltmarkt gehandelt werden, stammen 80 aus der Schweiz. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass die Uhrenmesse in Basel, an der sich rund 180 Aussteller beteiligen, schon lange zum regelmässigen Treffpunkt der Fachwelt geworden ist.

Möbel und Wohnbedarf

Diese weitgehende Messegruppe umfasst drei Abteilungen, von denen zwei dem Publikum zugänglich sind, nämlich die Möbelschau in der Halle 17 und die Gruppe der Polstermöbel und Polstermaterialien, sowie der Stahl- und Gartenmöbel auf der Galerie 2 und in der anschliessenden Halle 2b/1. Stock.

Musikinstrumente

Diese Abteilung der dreigliedrigen Gruppe 8 vereinigt im Anschluss an die Möbelmesse in Halle 17 ein beachtliches Angebot an Pianos, Flügeln und Radioapparaten. Musikdosen und dergleichen sind dagegen bei den Spielwaren im 3. Stock der Halle 2b zu finden.

Spielwaren

Die schweizerische Spielwarenindustrie hat gegenüber der ausländischen Konkurrenz keinen leichten Stand; sie versteht sich aber durch die Pflege einer eigenständigen, dem kindlichen Empfinden angemessenen, pädagogisch wertvollen Produktion zu behaupten. Ihr Messereich ist der 3. Stock der Halle 2b, wo sich auch das Film- und Reklametheater befindet.

Sport und Camping

Markanter Mittelpunkt der Branche ist der Gemeinschaftsstand des Verbandes Schweizerischer Sportartikelhersteller in der Halle 17, um den sich verschiedene Einzelaussteller gruppieren. Sportbekleidung und Sportschuhe finden sich daneben in den unmittelbaren benachbarten Gruppen Textilien und Schuhe. Eine in sich geschlossene Fachschau internationalen Formats bildet die Camping-Ausstellung in der Rosentalanlage.

Chemisch-technische Produkte, Kosmetik

Das Messeangebot dieser vielfältigen Gütergruppe ist zur Hauptsache in der Halle 2b/Parterre zusammengefasst, kosmetische Erzeugnisse ausserdem auf der Galerie 3.

Coiffeurbedarf, Rasierapparate

Rasierapparate aller Systeme, Coiffeurbedarf und Coiffeur-Geschäftsrichtungen sind seit Jahren auf der Galerie 3 heimisch geworden. Die Verbindung dieser Apparate und Einrichtungen mit den ebenfalls dort platzierten kosmetischen Produkten ist im Hinblick auf den weitgehend gleichen Interessentenkreis gegeben.

Haushalt

Dieses weitgedehnte Fachgebiet wird uns Frauen vor allem interessieren. Die zunehmende Mechanisierung der Haushaltarbeit kommt deutlich zum Ausdruck. Es ist eine ungläubliche Vielfalt, die sich in den Hallen 18, 19 und 20 im 2. Stock des Neubaus darbietet: Haushaltgeräte aller Art, Bestecke, Geschirr, Glaswaren, Haushaltwagen, Bürsten, Bodenreinigungsmaschinen, Nähmaschinen, Küchenmaschinen, Waschmaschinen, usw.

Heizen, Kochen, Kühlen in Haushalt und Gewerbe

Alles, was auch den Gruppen «Haushalt», «Elektrizität» und «Gas, Wasser, Heizung» mit den genannten Begriffen im Zusammenhang steht, ist — mit wenigen Ausnahmen, von denen die Oelfeuerungen in Halle 8 als wichtigste zu nennen sind — in der Halle 13 zusammengefasst. Es bietet sich hier ein äusserst interessanter Ueberblick über Küchenaggregate, Boiler und Kühlschränke jeder Größenordnung und Betriebsart.

Elektrizität

Aus der Aufgabe, die Wasserkräfte als die praktisch einzigen landeseigenen Energiequellen auszunutzen, ist in der Schweiz eine Elektroindustrie herangewachsen, die sich durch ihre Pionierarbeit sowohl auf dem Gebiete der Energieerzeugung und -verteilung als auch in der Herstellung von elektrischen Motoren und Apparaten weltweites Ansehen erworben hat.

Die Untergruppe Beleuchtung ist separat auf Galerie 3 zusammengefasst; elektrothermische Apparate usw. sind in Halle 13 der Gruppe «Heizen, Kochen, Kühlen» angeschlossen.

Gas, Wasser, Heizung

Diese Fachbereiche sind heute zum grössten Teil in die Gruppe «Heizen, Kochen, Kühlen» in Halle 13 eingegliedert, mit dem Gemeinschaftsstand des Verbandes Schweizerischer Gaswerke im Mittelpunkt. Wichtigste Ausnahmen bilden die Oelfeuer-

rungen in Halle 8 (Baumesse), Industrieheizungen in Halle 6 und Wasseraufbereitungsanlagen beim technischen Industriebedarf, vornehmlich in Halle 2b/Parterre.

Im allgemeinen gilt die Regel, dass aller technischer Bedarf, der zu einem bestimmten Fachgebiet Bezug hat, beim übrigen Angebot der betreffenden Branche placiert ist.

Medizinische und Dentaltechnik

Ist im 2. Stock der Halle 3b untergebracht. Schweizerische Präzisionsarbeit bewährt sich auch hier, und wachsende Exporterfolge beweisen, dass ihre Leistungen im Ausland Anerkennung finden.

Die Baumesse

Nicht nur der Baufachmann, sondern jeder, der ans Bauen denkt, lenkt seine Schritte nach der Halle 8, schräg gegenüber dem Hauptgebäude. Dort

sowie in der anschliessenden Halle 8a und beidseits im Freien erwartet ihn ein überaus reiches Angebot an Baumaterialien und allen Baubedarf für den Rohbau und Ausbau.

In der Vorhalle 8 veranstaltet der Schweizerische Werkbund wiederum die Ausstellung «Die gute Form», und in der Halle 8b wirbt die Lignum (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz) in der neu gestalteten Holzmesse für diesen vielseitig verwendbaren einheimischen Bau- und Werkstoff.

Nahrungsmittel, Degustation

Nahrungsmittelindustrie und Degustation belegen die äusseren Rundgänge der Hallen 19 und 21 im 2. Stock des Neubaus.

Dieser kurze Auszug aus verschiedenen, vorwiegend unsere Leserinnen interessierenden Fachgruppen der kommenden Schweizer Mustermesse können nur eine allgemeine Orientierung bieten.

(Fortsetzung folgt)

Beim Verein Zürcher Werkstätten

Der Verein Zürcher Werkstätten, der eine ganze Reihe von Werkstätten für Gebrechliche führt, hielt vor einiger Zeit in Zürich unter dem Vorsitz des initiativen Präsidenten, A. Maurer, Vorsteher des Jugendamtes des Kantons Zürich, seine ordentliche Generalversammlung ab. Aus seiner segensreichen Tätigkeit erweist die Führung der Zürcher Werkstätten für Burschen und neuerdings auch für Mädchen, das Arbeitshaus Amriswil, die Haushaltungsschule «Lindenbaum», Pfäffikon, die Taubstummenhilfe «Haldengarten», Zürich-Oerlikon, und die Werkstätte für Blinde und Gebrechliche, Zürich-Oerlikon. Insgesamt 139 Gebrechliche, davon 78 Geistesgeschwache, finden in diesen Werkstätten Beschäftigung und konnten damit wenigstens einen Teil an ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten. Wurden doch während des Jahres 1955 bei einem Warenausgang von Fr. 1.458.677.— Löhne in der Gesamthöhe von Fr. 186.161.— ausbezahlt. In jüngster Zeit ist nun noch eine Anlernwerkstätte für geistesschwache Jugendliche hinzugekommen aus der Ueberlegung, dass die Sonderschulung geistesschwacher Kinder in Spezialklassen und Heimen ihren vollen Sinn erst dann erlangt, wenn sie später in Form einer Erwerbstätigkeit Früchte trägt. Um sie einer solchen zuzuführen, werden sie in dieser Werkstätte angelehrt in einfachen manuellen und maschinellen Serienarbeiten an verschiedenen Maschinen.

Nachdem der Jahresbericht unter Verdankung der vielen, im Interesse der Gebrechlichen geleisteten Arbeit genehmigt war, ebenso die Rechnung, und die Wahlen die Bestätigung des bisherigen Vorstandes

gebracht hatten, wandte sich die Versammlung einem weiteren, sie besonders interessierenden Thema zu, der in Vorbereitung stehenden Invalidenbeihilfe der Stadt Zürich. Denn für diese Invalidenbeihilfe, in der gleich wie bei der eidgenössischen Invalidenversicherung der Eingliederung Gebrechlicher ins Erwerbsleben ein breiter Raum eingeräumt ist, hat der Verein Zürcher Werkstätten mit seiner bisherigen Arbeit eine grosse Pionierleistung vollbracht.

Dr. C. Karrer, Zentralsekretär des Wohlfahrtsamtes der Stadt Zürich, orientierte die Versammlung in knappen, sachlichen Zügen über eine Vorlage des Stadtrates zur Schaffung einer Invalidenbeihilfe der Stadt Zürich, die für die Gebrechlichen nicht nur die Zeit bis zum Inkrafttreten einer eidgenössischen Invalidenversicherung überbrücken, sondern auch nachher als zusätzliche Hilfe ihre Daseinsberechtigung behalten soll. Die Hilfe, die als beitragsfreie Fürsorge gedacht ist, sieht Beiträge vor zur Wiedereingliederung der Invaliden in den Arbeitsprozess, ferner Renten und ausserordentliche Beihilfen für Härtefälle. Für die praktische Anwendung der Hilfe musste der Begriff der Invalidität abgegrenzt werden gegenüber Unfallfolgen und Krankheit sowie in sozialer und wirtschaftlicher Sicht präzisiert werden. Die Stadt Zürich sieht die Lösung, um komplizierten Prozentberechnungen auszuweichen, so, dass Invalidität anerkannt wird, wenn die Dauer der Erwerbsunfähigkeit 12 Monate überschreitet, und Schwerinvalidität, wenn die Erwerbsfähigkeit mindestens um zwei Drittel vermin-

Keine Sorgen mehr mit stark schmutziger Wäsche

Ein Sorgenkind der Hausfrau ist immer und immer wieder stark schmutzige Wäsche. Unsere Grossmütter, die jedes Stück in die Hand genommen haben, die es einseiften und rieben, bis es einfach sauber war, hatten hier vielleicht weniger zu klagen. Das einfache Rezept heisst: Mehr Schmutz, mehr Arbeit! Heute dagegen hat man allerlei Waschmaschinen und moderne Automaten und will sich schonen.

Die Sorgen der Hausfrau sind auch die Sorgen der Waschmittelfabrikanten. In der Seifenfabrik Steinfels zum Beispiel nimmt man sich allen solchen Problemen mit wissenschaftlichen Hilfsmitteln an. So ist nun erst vor kurzem wieder ein gewaltiger Fortschritt erzielt worden. Man hat ein neues Waschmittel für stark beschmutzte Wäsche herausgebracht — Maga heisst es —, das vorerst an gewerbliche Betriebe, an Wäschereien, Hotels, Spitäler, Anstalten usw. verkauft worden ist. Die Erfolge waren eindeutig und unerwartet gross. Das scheint sich schnell herumgesprochen zu haben, denn viele Hausfrauen begannen auf den Tisch zu klopfen und zu sagen: «Wir wollen MAGA auch!» Es soll deshalb in Zukunft auch den Familien zugänglich sein.

Maga ist ein vollsynthetisches, kalkbeständiges Spezialwaschmittel, das keinen Ueber-schaum entwickelt. Es ist deshalb ideal für alle Waschautomaten. Man kann es bei normal beschmutzter Weiss- und Buntwäsche als Vorwaschmittel benutzen, während für die eigentlichen Wasch- und Kochprozess Floris empfohlen wird. Maga enthält nämlich keinerlei Bleich- oder Aufhellmittel.

Seine besonderen Eigenschaften entwickelt MAGA aber erst beim Vorwaschen und Waschen von ölig-fettigen, stark schmutzigen Ueberkleidern, beim Waschen von Berufswäsche oder Küchenwäsche aus Hotels und Restaurants. Auf diesem Gebiet ist MAGA unschlagbar. «Der Schmutz schmilzt weg wie ein Restlein Schnee an der Frühlingssonne.»

Maga wird vorläufig nur in der grossen, vorteilhaften Jumbo-Packung verkauft. Diese Packung enthält 7,5 kg MAGA in einem luft- und feuchtigkeitsdichten Plastic-Sack. Ohne Qualitätsseinbuss bleibt MAGA darin fast unbegrenzt haltbar. Jumbo ist deshalb die ideale Packung für den Haushaltvorrat.

In jeder Jumbo-Packung befindet sich übrigens eine ausführliche Waschanleitung sowie ein Messbecher zum genauen Dosieren der Waschmittel. Dazu ein Silva-Scheck von 60 Punkten. Der vorgeschriebene Verkaufspreis ist Fr. 22.70 mit mindestens 5% Rabatt.

Sie werden mit MAGA grosse Freude erleben. Aber bitte, nicht böse sein, wenn Sie es nicht auf den ersten Anlauf bekommen. Wenn es Ihr Detailist nicht von Lager hat, wird er es gerne bestellen; aber auch die Fabrik kann nicht immer so schnell liefern, wie sie es gerne möchte. Die Nachfrage ist gar zu gross.



Besuchen Sie
die Mustermesse?

Dann versäumen Sie bitte nicht, auch unsern Stand zu besichtigen; es lohnt sich! Neben den schönen Lederhandarbeiten finden Sie auch viele geschmackvolle und solide Handgewebe.

BAND-Gesellschaft Bern

SELBSTHILFEWERK DER KRANKEN
Helvetenstr. 14, Tel. (031) 3 06 63

dert ist. In diesem Falle werden körperlich Gebrechliche Beihilfen in Form von Renten erhalten, während für geringere und geistige Invalvidität lediglich Massnahmen zur Wiedereingliederung vorgesehen sind.

Dieser Wiedereingliederung wird immer der Vorrang gebühren, um den Willen zur Selbsthilfe nicht zu schwächen. Denn durch eine Erwerbsarbeit wird der Gebrechliche nicht nur der Öffentlichkeit von erheblichen Unterstützungsleistungen entlastet; das befriedigende Gefühl einer eigenen Leistung wird

sich zudem erfahrungsgemäss auf sein soziales Verhalten positiv aus. Vorgehen sind Schulungskurse, Vermittlung von Prothesen usw., und die Interessen der Arbeitgeber zur Beschäftigung Invalider soll gewonnen werden durch die Gewährung von Beiträgen zur Anschaffung notwendiger Spezialrichtungen usw.

Die Rentenberechtigung ist nach sozialen Gesichtspunkten abgestuft, wobei wiederum im Sinne der Stärkung des Willens zur Selbsthilfe Einkommen aus eigenem Arbeitserwerb für die Bezugsbe-

rechtigung nicht voll angerechnet wird. Man rechnet in der Stadt Zürich allein mit etwa 3 bis 4000 Invaliden, von denen etwa 1000 für dauernde Beihilfen in Frage kommen dürften. Etwa 2 1/2 bis 3 Millionen Franken wird die Stadt Zürich die Invalidenbeihilfe kosten, die nicht nur für die Invaliden selbst und ihre Angehörigen segensreich sein wird, sondern zudem viele von ihnen von Armengeössigkeit befreien wird.

Die Vorlage wird nun noch vom Gemeinderat bereinigt werden, so dass noch Aenderungen in einzel-

nen Zügen möglich sind. Der Wunsch der Generalversammlung des Vereins Zürcher Werkstätten ging vor allem dahin, auch die geistig Gebrechlichen bei Schwerinvalvidität in den Kreis der Rentenberechtigten aufzunehmen, aus den Erfahrungen heraus, die der Verein in der Fürsorge für diese Kategorie von Invaliden gesammelt hat. Verhehlt wurde nicht die grosse Genugtuung darüber, dass die Stadt Zürich an die Verwirklichung einer solchen Invalidenhilfe und damit eines bedeutenden Sozialwerkes geht. Me.

Jubiläums-Ausstellung Möbel-Pfister

nicht verpassen!

Geniessen auch Sie dieses Wohnfestival von einmaliger Schönheit! Das Neueste, das Beste, was die Schweiz, ja was Europa zu bieten hat, ist hier in einer vorbildlichen Sonderschau zusammengefasst. Die Preise? - Man staunt, wie niedrig sie sind! Es kostet Sie nichts, in diesem Paradies neuer Wohnkultur zu lustwandeln, auf Wunsch sogar ohne Begleitung. Eine Fülle bezaubernder Wohnideen unserer besten Raumkünstler erwartet Sie! Wichtig: Auch über Mittag sowie nach Feierabend bis 18.30 Uhr und am Samstag-Nachmittag geöffnet!

Besuchen Sie unseren MUSTERMESSE-STAND, Halle 17, Stand 5782

Esge STRÜMPFE

führend in Qualität & Eleganz

Saupe & Gretler, St. Gallen

Basler Leckerli

prima Qualität per Kg Fr. 4.- und Porto. Ab 2 Kilo franco.

K. Grether, Basel

Wanderstrasse 45 (Mächalmverwand)

Das Frauenblatt wird nicht nur von Einzelpersonen abonniert, sondern auch von über 200 Kollektiv-haushaltungen



PAUL HOTZ TEIGWARENFABRIK A.G. WILA

J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie

Zürich 1

Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Telephon 27 48 88
Filiale Bahnhofplatz 7

Auch Sie werden begeistert sein

vom **familia**
Handstrickapparat!

Besuchen Sie uns an der Mustermesse. Unser Stand 6260 befindet sich in Halle 19.



weil der FAMILIA unglaublich schnell strickt und wunderbar gleichmässig arbeitet...

In drei verschiedenen Ausführungen — mit automatischer Fadenführung — 1 links / 1 rechts, patent, alles direkt, ohne Häkchen, Schweizer Fabrikat — Vom SIH geprüft — Auch auf bequeme Teilzahlung erhältlich.



Ich ersuche um absolut unverbindliche Gratisvorführung des FAMILIA-Handstrickapparates durch Ihren Vertreter.

Name: _____

Strasse: _____

Wohnort: _____

M. LEUTHOLD AG, WÄDENSWIL, Telephon (051) 957171

Neuheiten für Ihre Küche

DUROexpress

das ideale Kaffee-Zusatzgerät zum DUROmatic-Dampfkochtopf

Besserer Kaffee in kürzerer Zeit — im DUROexpress servierbereit!



DUROmatic

Der Dampfkochtopf aus einer stehiharten Leichtmetall-Legierung, in den Grössen 4, 6 und 10 Liter Inhalt.

Jetzt auch in **rostfreiem Edelstahl** in Grösse 5 Liter Inhalt lieferbar.

Über 200 000 Hausfrauen sind glückliche DUROmatic-Besitzerinnen.



DUROinox

die Kochgeschirre aus rostfreiem Edelstahl.

DUROinox, die Pfannen für allerhöchste Ansprüche, immer sauber, blank und hygienisch.

Besuchen Sie die interessanten Vorführungen am **Stand Nr. 6076 in Halle 18** der Mustermesse in Basel.

Heinrich Kuhn Metallwarenfabrik A.-G. Rikon (Tösstal)



DER BEVORZUGTE WASCHAUTOMAT

Größen für:

4, 6, 9, 12 kg Trockenwäsche

Verlangen Sie unsere ausführlichen Prospekte

VERKAUFSBÜROS:

BASEL: St. Albanvorstadt 10, Tel. (061) 24 28 68

BERN: Militärstrasse 59, Tel. (031) 8 56 41

LAUSANNE: 9, Av. de Morges, Tel. (021) 25 88 58

ROMANSHORN: Alleehof, Tel. (071) 6 36 36

ZÜRICH: Seefeldstrasse 116, Tel. (051) 32 25 88

GEBRÜDER WYSS, BÜRON / LU Waschmaschinenfabrik

Tel. (045) 3 84 84

MUBA Halle 13 Stand 4878

Bernerin und Gemeinde

Die kantonal-bernerische Vereinigung für die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde hielt ihre starkbesuchte Jahresversammlung in der Bundesstadt ab; unter dem Dach des von den gemeinnützigen Berner Frauen geschaffenen Wohnheims für Betagte. Der Jahresrückblick der Präsidentin, Frau Dr. E. Schmid-Frey (Biel), zeugte von der planmässigen Arbeit dieses Zusammenschlusses im Dienste der gemeindebürgerlichen Schulung und Eingliederung der Frau. So ist die Vereinigung Mitveranstalterin jener Kurse über Vormundschaffslehre und Pflegekinderaufsicht, die zurzeit in verschiedenen Teilen unseres Kantons mit grossem Erfolg durchgeführt werden. Das neu aufgestellte Arbeitsprogramm sieht die Organisation weiterer Schulungskurse vor, die dem Thema «Mitarbeit der Frau in Gemeindekommissionen» gewidmet sein werden. Auch wird man versuchen — auf dem Wege von Diskussionsabenden, Staatsbürgerkursen usw. — den Kontakt zwischen Frauenkreisen und den Trägern des politischen Lebens in den Gemeinden enger zu gestalten. Weiter werden in ländlichen Gemeinden wohnende Mitglieder der Vereinigung, nachdem sie eine entsprechende Erlaubnis beim Gemeinderat eingeholt haben, an Gemeindeversammlungen als Zuhörerinnen teilnehmen.

Nach dem geschäftlichen Teil sprach Frau Fürsprecher Hadorn, Präsidentin der Sektion Bern des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins, in fundierter und leuchtender Art über «neue Wege in der Altersfürsorge». Es werden Haushilfen für Betagte verpflichtet, die in Krankheit und andern Notfällen einspringen; man erstellt Wohnheime mit kleinen Wohnungen, die den Alten zu möglichst bescheidenem Zins ein Maximum an Erleichterungen und an Behaglichkeit bieten. In Bern werden beide Wege beschritten. — Dem Vortrag schloss sich eine Besichtigung des Wohnheims an, das von den Berner gemeinnützigen Frauen unlangst unter Dach gebracht worden ist. Das Frauenwerk stellt eine vorbildliche und zum Teil neuartige Lösung des Wohnproblems betagter Menschen dar, deren Bedürfnis in seelischer wie praktischer Hinsicht es ganz entspricht.

G. J.

Selbsthilfe von Frauen

In den Strassen der Hamburger Innenstadt blieb ich vor einem kleinen Laden stehen, das das Schild «Frauen arbeiten für Frauen — Arbeitsgemeinschaft der Frauen und Mütter e. V.» meine Aufmerksamkeit erregte. Es war ein Lädli, in dem Biskuits und Süsigkeiten verkauft wurden. — Ich ging hinein und lernte die Witwe eines Rechtsanwalts kennen, Claudia Kuhr, die diese Arbeitsgemeinschaft «Frauen helfen Frauen» ins Leben rief.

Es gibt in Deutschland viele alleinstehende Mütter, teils verwitwet, teils geschieden oder die Männer verschollen. Es ist schwer, für sie Arbeit zu finden, wenn sie über vierzig sind, um mit den erhaltenen Renten ist es schwer, Kinder grosszuziehen, wenn sie etwas Rechtes lernen sollen. Frau Kuhr berät sie in allen Rechtsfragen. Wenn man mit Behörden zu tun hat, heisst es Formulare auszufüllen, Schriftsätze zu machen und noch so manches andere, wozu ein juristischer Rat nötig ist.

So hat sich ausser Claudia Kuhr ein Kreis von Frauen zusammengefunden, der bereit ist, seinen Mitschwestern zu helfen. So wird in erster Linie versucht, Halbtagsarbeit zu vermitteln, bei der Wohnungssuche zu helfen, damit solche Frauen in den Besitz billiger Wohnungen kommen, die mit Hilfe öffentlicher Gelder erstellt werden, ihnen wertvolle Lebensmittel zu besorgen.

Die Einnahmen aus dem kleinen Laden dienen dazu, ein kleines Kapital zu schaffen, das nötig ist zur Bewilligung von öffentlichen Mitteln für verbilligten Wohnungsbau.

Durch freiwillige Arbeit bemühen sich Frauen, das Leben ihrer alleinstehenden Mitschwestern etwas zu erhellern. Damit der Schein der Wohltätigkeit nicht aufkommt, wird gegenseitige Hilfeleistung erwartet. Alle, denen geholfen wird, müssen auch ihrerseits wieder den anderen helfen.

So hat sich hier dank der Initiative einer einzelnen Frau im kleinen Rahmen ein Hilfswerk gegründet, das nützliche und gesegnete Arbeit leistet.

d. h.

Die Frauen im 85. Kongress der Vereinigten Staaten von Amerika

(Fortsetzung)

EDNA F. KELLY

Demokratische Abgeordnete des Staates New York
Mrs. Edna F. Kelly nimmt ihren Abgeordnetensitz im Repräsentantenhaus schon sechs Jahre ein und hat mit der ersten Kongresssitzung des Jahres 1957 ihre vierte Amtsperiode angetreten.

Sie ist Demokratin und vertritt in der gesetzgebenden Körperschaft der USA den Staat New York. Sie war Mitglied des Aussenpolitischen Ausschusses und war massgebend beteiligt an wichtigen Entscheidungen in Fragen der Aussenpolitik.

Sie setzte sich als Politikerin für eine Unterstützung der Ziele der Vereinten Nationen ein, für das Zustandekommen des Nordatlantikpaktes, für eine liberale Einwanderungs-Gesetzgebung für verschleppte Personen sowie für die Militärlieferung an andere Nationen, soweit sie der inneren Sicherheit und nationalen Selbstverteidigung dienen konnte. Ihre Hauptinteresse galt der Ausweitung der amerikanischen Sozialgesetzgebung.

Mrs. Kelly studierte am Hunter College in New York Geschichte und Wirtschaftswissenschaften. Seit dem Tode ihres Gatten im Jahre 1942, der ein Richteramt innehatte, steht sie aktiv im politischen Leben. Sie stellte sich zunächst freiwillig für die Parteilarbeit zur Verfügung.

*

COYA KNUTSON

Demokratische Abgeordnete des Staates Minnesota
Mrs. Coya Knutson ist eine jener Frauen im amerikanischen Kongress, deren Wahl in den Kongress eine Tätigkeit in der Legislative des Heimatstaates voraussetzt. Sie gehörte dem Kongress des Staates

Bund schweizerischer Frauenvereine

Einladung zur 56. Delegiertenversammlung in Lugano

Samstag/Sonntag, den 4./5. Mai 1957

An die Präsidentinnen unserer Mitgliedvereine und an die Einzelmitgliedern

Sehr geehrte Frauen!

Dieses Jahr laden uns unsere Mitgliedvereine im Tessin zur Delegiertenversammlung nach Lugano ein. Wir freuen uns sehr, auf diese Weise in engerem Kontakt mit ihnen zu kommen, Erfahrungen auszutauschen und zu sehen, wie sich die Probleme für sie stellen, die auch uns beschäftigen.

Der Samstag ist dem geschäftlichen Teil der Verhandlungen gewidmet. Da mehrere Vorstandsmitglieder ihre Demission eingereicht haben, sind sechs Neuwahlen vorzunehmen. Wir möchten Sie darauf aufmerksam machen, wie wichtig es ist, dass in unserem Vorstand nicht nur die verschiedenen Landesregionen, sondern auch die verschiedenen Frauenkreise vertreten sind, und zwar durch tätige, initiativ Frauen, die sich für unsere Arbeit interessieren und denen auch die nötige Zeit zur aktiven Mitarbeit zur Verfügung steht.

Nach Beendigung unserer Geschäfte werden wir einem Empfang beiwohnen, den die Tessiner Behörden freundlicherweise für uns veranstalten, und für den Abend haben die Tessinerinnen ein hübsches Unterhaltungsprogramm für uns vorbereitet.

Die Sitzung des Sonntags, die um 9.15 Uhr beginnen wird, hat die verschiedenen Probleme der Heimarbeit zum Thema. Es handelt sich um aktuelle Fragen, denn trotz der Vollbeschäftigung bleibt diese Erwerbsmöglichkeit für viele Frauen eine dringende Notwendigkeit. Die Verteilung der Heimarbeit, der Absatz und die Entlohnung werfen jedoch stets neue Fragen auf.

Es erübrigt sich wohl, auf die Schönheiten von Lugano und seiner Umgebung noch besonders hinzuweisen. Wir hoffen, diese bei einer Schifffahrt in Ruhe zu geniessen, unsere Gastgeberinnen näher kennenzulernen und Gelegenheit zu freundschaftlichen Gesprächen zu haben.

Wir freuen uns darauf, Sie recht zahlreich an dieser ersten Versammlung auf Tessiner Boden begrüssen zu dürfen, und entbieten Ihnen unsere besten Grüsse.

Bund Schweizerischer Frauenvereine

Die Präsidentin: Denise Berthoud
Die Vizepräsidentin: Elisabeth Nägeli

Willkommensgruss des Lyceum-Klubs Tessin

Lettera di presentazione e benvenuto

Lugano, 3 aprile 1957

Gentili e care Signore,
per la prima volta il Ticino accoglie l'assemblea generale dell'Alleanza società femminili svizzere.

Il Lyceum della Svizzera Italiana vi porge il benvenuto più cordiale a nome di tutte le associazioni femminili ticinesi che, al momento dell'Assemblea, saranno riunite in Federazione.

La decisione di organizzare a Lugano l'Assemblea ha dato concretezza ad un pensiero formulato da anni, state quindi le benvenute in occasione di questo battesimo che darà nuova forza alle attività femminili del nostro Cantone, questo Ticino al quale tutti pensano soprattutto come ad un luogo di quiete per le vacanze da trascorrere allegramente in un clima ideale.

Accogliendovi a Lugano, per la giornata dedicata

56. Delegiertenversammlung

Aula magna del Liceo cantonale, 4, Viale C. Cattaneo, Lugano

Samstag, den 4. Mai 1957, 14.00 Uhr

Traktanden

- 14.00 Uhr: Begrüssung
1. Protokoll der 55. Delegiertenversammlung vom 5. und 6. Mai 1956
2. Wahl der Stimmzählerinnen und des Wahlbüros
3. Aufnahme neuer Mitglieder
4. Jahresbericht 1956
5. Jahresrechnung 1956
6. Budget 1957
7. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisorinnen
8. Festsetzung des Datums für die Delegiertenversammlung des nächsten Jahres
9. Bericht des Bundesrates betr. die Gleichheit des Entgelts männlicher und weiblicher Arbeitskräfte — Frau Dr. A. Rigling
10. Botschaft des Bundesrates über die Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts in eidgenössischen Angelegenheiten — Mme P. Rolandi, avocate
- 16.15—16.30 Uhr: Pause
11. SAFFA 1958 — Fr. Dr. E. Rikli
12. Fragestunde
13. Verschiedenes
- 18.00 Uhr: Empfang durch die Behörden im Liceo

Sonntag, den 5. Mai 1957

- 8.30 Uhr: Gottesdienst
- 9.15 Uhr: Öffentliche Versammlung in der Aula magna des Liceo
- «Il lavoro a domicilio nel Cantone Ticino»
On. Consigliere di Stato Guglielmo Canevascini
- «Heimarbeit in der Schweiz heute»
Frau Dr. Marg. Schwarz-Gagg, Leiterin der Schweiz. Zentralstelle für Heimarbeit, Bern
- «Le travail à domicile des ouvrières»
Mme Y. Oltmann, présidente de l'Ouvrier des femmes, Genève
- «Bergbauerliche Heimarbeit im Kanton St. Gallen»
Fräulein H. Pestalozzi, Betriebsleiterin für Bäuerinnen, Wil SG
- 12.00 Uhr: Rundfahrt — Gemeinsames Mittagessen auf dem Schiff
- 14.00 Uhr: Rückkehr des Schiffes nach Lugano
Das Schiff wird in Castagnola anhalten, damit Teilnehmerinnen, die die Villa Favorita (Sammlung Thyssen) besichtigen wollen, aussteigen können.

Hübsche und praktische Geschenke

Arte del Ticino

Kunstgewerbe - Handgewebe

Telacker 30, Zürich, Telephone (051) 23 13 73

Korrigenda

Tückischerweise hat sich ein sinnstiftender Fehler, und zwar wieder in einer Massbezeichnung eingeschlichen, indem es in der letzten Nummer im Bericht über die Ausstellung im Helmhau in Zürich von der Bronze-Vorstudie zum Relief «Mutter und Kind» von Regina de Vries heissen sollte, dass sie kaum eine (nicht ein) Zentimeter gross sei. Red.

Veranstaltungen

FRAUENSTIMMRECHTSVEREIN BERN

Vortrags- und Diskussionsabend über Grundsätzliche Betrachtungen zur Einführung einer Invalidenversicherung

unter spezieller Berücksichtigung der Stellung der Frau

Dienstag, den 30. April 1957, 9.00 Uhr, im Saal der «Münz» (Hotel Bellevue)

Referent: Herr Fürsprecher M. Fink, Sekretär des Schweiz. Gewerbeverbandes Bern.

Radiosendungen

Mittwoch, 1. Mai, 14.00: Berühmte Frauen in der Arbeiterbewegung. — Donnerstag, 14.00: Drei Lebensstufen: 1. Frauen nach Vorschrift, 2. Kosmetik von innen, 3. Und wenn es schön gewesen ist, so ist es mühsal und Arbeit gewesen. — Freitag, 14.00: 1. Drei neue medizinische Bücher. 2. Mai-Neuigkeiten.

Redaktion:

Frau B. Wehrli-Knobel, Birmsdorfstrasse 426, Zürich 55, Tel. (051) 95 30 65

Abwesend bis 27. April. — Bitte, bis dahin alle Manuskripte, Vereinsmitteilungen und sonstigen Einsendungen direkt an die Administration «Schweizer Frauenblatt», Winterthur, Postfach 210, senden.

Verlag:

Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin: Fr. Dr. E. Nägeli, Trollsstrasse 28, Winterthur



KATHARINE ST. GEORGE

Republikanische Abgeordnete des Staates New York

Mrs. Katharine St. George, die 1946 zum erstmaligen in den amerikanischen Kongress gewählt wurde, ist von ihrer sechsten Legislaturperiode als republikanische Abgeordnete des Staates New York. Während der vergangenen Jahre galt ihr Hauptinteresse dem Postwesen und den Bundesbediensteten, der Aussenpolitik, der Landwirtschaft, militärischen Angelegenheiten und Arbeitsfragen.

Mrs. St. George ist seit 20 Jahren aktiv in der Republikanischen Partei tätig, in der sie verschiedene verantwortungsvolle Posten bekleidete. Im Jahre 1956 war sie beim republikanischen Nationalkonvent Sachverständige für die Geschäftsordnung und damit die erste Frau, die jemals diesen Posten innehatte.

Vor ihrer Tätigkeit im Kongress war Mrs. St. George 15 Jahre lang Mitglied des Stadtrates von Tuxedo Park (New York). Zwölf Jahre lang war sie Präsidentin des kommunalen Erziehungsausschusses.

Als Kind amerikanischer Eltern 1896 in England geboren, verbrachte sie ihre frühe Kindheit in den Vereinigten Staaten, ihre ersten Schuljahre jedoch wieder in Europa.

LEONOR K. SULLIVAN

Demokratische Abgeordnete von Missouri

Mrs. Leonor K. Sullivan, demokratische Abgeordnete des Staates Missouri, verbringt gegenwärtig ihre dritte Legislaturperiode. Im amerikanischen Kongress. Witwe eines Kongressabgeordneten, hatte sie ihrem Mann zu Lebzeiten als Assistentin zur Seite gestanden.

Mrs. Sullivan war Mitglied des Ausschusses für Geld- und Kreditwesen und des Ausschusses für Fragen der Handelsmarine und des Fischereiwesens. Sie war insbesondere für eine Erweiterung der Sozialgesetzgebung eingetreten.

Leonor Sullivan stammt aus einer Familie mit neun Kindern. Sie ging in St. Louis (Missouri) zur Schule und besuchte Abendkurse an der dortigen Washington-Universität. Vor ihrer Heirat leitete sie eine kaufmännische Schule.

Minnesota vier Jahre lang an und trat mit ihrer Wiederwahl im November 1956 ihre zweite Amtsperiode (das sind weitere zwei Jahre) im Repräsentantenhaus in Washington an.

Als erstes weibliches Mitglied des Landwirtschaftsausschusses unterstützte Mrs. Knutson während ihrer ersten Amtsperiode im Kongress die Bemühungen um eine Anhebung des derzeitigen Farmpreisstützungslevels, der Verbesserung der Konservierungsprogramme der Regierung und setzte sich für eine Stabilisierung der Position der Farmfamilien ein. Grosse Aufmerksamkeit schenkte sie ferner allen Vorschlägen zur Ausweitung der amerikanischen Sozialgesetzgebung und der Bereitstellung von Krediten für Studierende.

Mrs. Knutson ist Musiklehrerin und an der berühmten Juilliard School of Music in New York ausgebildet. Sie übte ihr Lehramt sechs Jahre lang aus, heiratete, und half dann an der Schule ihres Wohnortes aus, als diese eine neue Lehrkraft brauchte. Vor ihrer Wahl in die Legislative ihres Staates arbeitete sie im Wohlfahrtsausschuss ihres Landkreises und vertrat dessen Interessen in der U. S. Agricultural Adjustment Agency.

GRACIE PROFT

Demokratische Abgeordnete von Idaho

Mrs. Gracie Proft kam auf eine zwanzigjährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst zurücksehen und vertritt ihren Staat, Idaho, nunmehr in ihrer dritten Amtsperiode als demokratische Abgeordnete im Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten von Amerika.

Sie gehörte in dieser Eigenschaft dem Ausschuss für das Postwesen und öffentliche Dienste an, war Mitglied im Ausschuss für innere Verwaltung und Besitzungen, in dessen Unterausschuss für öffentliche Ländereien sie den Vorsitz führte. Ihr Hauptinteresse galt den Belangen des amerikanischen Westens, vor allem in Fragen der Bewässerung, Urbarmachung, Stromversorgung, der Bodenkultur und -konservierung und anderem mehr.

Mrs. Proft ist ein echtes Farmerkind, dort geboren und aufgewachsen. Nach Absolvierung eines Handelscollege heiratete die erst Siebzehnjährige den Mechanikermeister John Walter Proft. In ihm fand sie verständnisvolle Hilfe, als sie sich 1929 der Politik zuwandte. Neun Jahre lang arbeitete sie am Kreisgericht, wurde 1940 Kreisratschreiberin durch Wahl, ein Amt, das sie zehn Jahre lang ausübte hat.

EDITH NOURSE ROGERS

Republikanische Abgeordnete von Massachusetts

Seit über 30 Jahren ist die republikanische Abgeordnete des Staates Massachusetts, Mrs. Edith Nourse Rogers, eine bekannte Erscheinung im amerikanischen Kongress. Als Nachfolgerin ihres verstorbenen Mannes wurde sie 1925 zum erstmaligen in das Abgeordnetenhaus gewählt und steht nun als Doyen der weiblichen Kongressabgeordneten am Anfang ihrer 17. Legislaturperiode.

Durch langjährige Erfahrung im Ausschuss für ehemalige Kriegsteilnehmer gilt Mrs. Rogers als besonders qualifizierte Sachverständige auf diesem Gebiet und war, als die Republikaner zeitweise die Stimmenmehrheit im Abgeordnetenhaus besaßen, Ausschussvorsitzende. Als Erfolge ihrer Tätigkeit sind weitgehende Verbesserungen in der Kranken- und Altersversorgung ehemaliger Kriegsteilnehmer, grössere Sicherungen für Kriegswaisen und höhere Pensionen für Kriegsverwehrt zu verzeichnen.

Für ihr Interesse an internationalen Angelegenheiten bekannt, wurde Mrs. Rogers die erste weibliche Abgeordnete im Aussenpolitischen Ausschuss. Im Jahre 1944 wurde sie zu Besprechungen in die von Krieg zerstörten Länder nach Europa entsandt. Lehaft unterstützte sie eine Gesetzgebung, die zur Schaffung des weiblichen Hilfskorps der amerikanischen Armee führte.

Edith Rogers wurde 1881 geboren. Ihre Erziehung erfolgte in Massachusetts und in Paris. Sie erhielt drei Ehrendiplome, im Jahre 1950 als erste Frau die Distinguished Service Medal der American Legion.

Die vollkommenen
Waschautomaten
für jeden Haushalt

Schweizer Qualität

Schulthess 4+6



Besuchen Sie uns an der
MUBA im Neubau
2. Stock l. bei der
ROLLTREPPE
Halle 20 Stand 6545

Die beste Referenz:
über 20000 Schulthess-
Automaten im Betrieb
... und nur
zufriedene Kunden!

Die grosse Nachfrage nach den beiden Waschautomaten Schulthess 4+6 mit Trommelinhalt 4 resp. 6 kg ist ein Beweis für ihre Qualität und Leistung. Qualität und Leistung dieser Automaten aber stützen sich auf Erfahrung. Als erste schweizerische Spezialfabrik der Wäschereimaschinenbranche begann die Maschinenfabrik Ad. Schulthess & Co. AG. bereits vor 9 Jahren mit dem Bau von Waschautomaten. Sie besitzt somit auf diesem Gebiet die grössten Erfahrungen.

MASCHINENFABRIK AD. SCHULTHESS & CO. AG. ZÜRICH

Büros und Demonstrationslokale:

Zürich	Stockerstrasse 57	Tel. 051/27 44 50
Bern	Aarberggasse 29	Tel. 031/3 03 21
Lausanne	16. Av. du Simplon	Tel. 021/26 21 24
Neuenburg	9. Rue des Epancheurs	Tel. 038/5 87 66
Chur	Bahnhofstrasse 9	Tel. 081/2 08 22

Verlangen Sie eine unverbindliche Vorführung. Wir sind in der Lage, Ihnen diese Automaten jederzeit und überall in der Schweiz vorzuführen.

Wir suchen für die Werbung von Abonnements des Schweizer Frauenblattes in allen grösseren Städten der deutschen Schweiz gute, kultivierte

WERBERINNEN

Interessentinnen, die sich über einen grösseren Bekanntenkreis ausweisen können, wollen sich schriftlich melden bei Administration Schweizer Frauenblatt, Winterthur, Postfach 210, Tel. (052) 2 22 52.

Jetzt **Fr. 10 000.-**

zu gewinnen im
NUSSA-GRATISWETTBEWERB
Verlangen Sie bei Ihrer Nussa-Bezugsquelle gratis Wettbewerbsformulare

NUSSA
Speisefett aus dem Fett der Kokosnüsse mit Haselnüssen und Mandeln
J. Kläsi, Nuxo-Werk AG Rapperswil/SG

Ihr Haar hat Hunger!

Und das ist nicht gut, denn Hunger haben heisst: Ermattung und Lähmung unserer Reaktion. Auch unser Haar hat bei Hunger die gleichen Kämpfe mitzumachen. Was kann man da tun? Der Haar-Analytiker Gody Breitenmoser an der General-Wille-Strasse 21, Zürich 2, weiss für Ihr Haar ein gutes Nährmittel. Machen Sie doch auch einmal einen Versuch! Telefonieren Sie unter Nr. (051) 23 58 77, und bald sind Ihre Sorgen vor verdorbenes und welkes Haar vorbei. In einer nächsten Nummer wollen wir darüber berichten, wie Gody Breitenmoser Ihr Haar untersucht.

Zweifel-Naturtrüb,
Süssmost wie frisch ab
Presse, das ganze Jahr
in bester Qualität.



Mosterei Zweifel & Co. Zürich-Höngg
Telefon 56 77 70

Schlaflosigkeit

Sie alle, die Sie an nervösen Störungen leiden, wie Herzklopfen, Nervosität, Schlaflosigkeit, an Blutdruck- oder Kreislauf-Beschwerden, nehmen Sie Zuflucht zu «Zellers Herz- und Nerventropfen», dem heilkräftigen, absolut unschädlichen Pflanzenpräparat. Ein Versuch überzeugt! Fl. à Fr. 2.90 u. 6.80, Dragées à Fr. 3.40. In Apotheken und Drogerien. Ein Qualitätsprodukt von

Max Zeller Söhne AG
Romanshorn

Hersteller pharm. Präparate seit 1864.



Jede Hausfrau schätzt unsere Markenprodukte:

BLIDOR SB
reines
Sauerstoff-Bleichmittel
BLIDORIT
Einweichmittel
SEIFENFLOCKEN
WASCHPULVER

Die Marke BLIDOR bürgt für gute Qualität!

Richtig ernährt sind wir glücklicher 9



Peter erhält einen Fünfliber...

Nach dem Essen, als der Vater sich einen Stumpfen anzündet, streckt ihm Peter mit rotem Kopf das Zeugnis hin. Während ihm die Mutter über die Schultern schaut, öffnet es der Vater bedächtig. Beide sind überrascht: In allen Fächern hat sich ihr Bub verbessert — das haben sie nicht erwartet. Der Vater schenkt ihm vor Freude einen Fünfliber und die Mutter zaubert rasch ein Dessert auf den Tisch, und alle sind begeistert und glücklich...

richtige Ernährung fördert: | falsche Ernährung bewirkt:

Spannkraft	Müdigkeit
innere Ruhe	Nervosität
positive Einstellung	negative Einstellung



OVOMALTINE

die richtige Aufbaumahrung

VINASTO

das abwaschbare Tisch-
tuch, mit Seife und Was-
ser leicht zu reinigen. Wi-
derstandsfähig, schmiegsam
und weich. Erhältlich
in vielen Dessins und Far-
ben.



Vinasto

SPOERRY & SCHAUFELBERGER AG. Plasticlederfabrik
RAPPERSWIL SG.

Neues von Leder-Locher

Herrenhemden - wohlverpackt

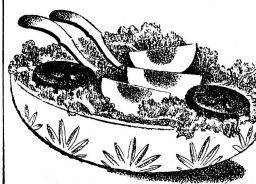
Das Problem, Herrenhemden so mitzunehmen, dass sie nicht zerdrückt werden, haben wir auf einfache Art gelöst. Eine Reisetasche weist ein separates Bodenfach auf, aus dem Sie die Hemden jederzeit wie frisch gebügelt entnehmen werden.

beim Fraumünster
Zürich

Leder-LOCHER

Ein besserer Essig

aus Schweizer Obst,
naturrein,
spritfrei hergestellt



Obi Obstverwertungsgenossenschaft Bischofzell